

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 139.

Montag, den 1. Dezember 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Tuchschuhe.

Wegen zu vieler Nachfrage habe ich die Tuchschuhe wieder aufs neue angelegt und gebe solche ausnahmsweise billig ab.
G. Riezingler.

Knaben- Buckskin-Anzüge

habe eine größere Partie zu M. 3.50 abzugeben.
G. Riezingler.

Ein hübscher bereits noch neuer

Reiber Schlitten

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermieten:

Eine schöne Wohnung mit 3 ineinander gehende Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör hat auf Lichtmeß oder früher zu vermieten.

Wilh. Pfeiffer, Wagner.

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack, großartige Neuheiten, Löwen, Pferde, Ziegen, Vögel, Kränze, Früchte, Haushaltungsgegenstände etc., eine seltene Zierde für den Weihnachtsbaum, versendet nur 1. Qualität in Kisten mit circa 450 St. Inhalt für 2 M. 50 Pfg. gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet. Für Wiederverkäufer sehr lohnend.

E. Vissauer, Dresden 16.

Kohlensparer,
Kohlenbecken,
Kohlenlöffel,
Coacksfüller,
Ofenschirme u.
Ofenversetzer

empfehlen billigst

Fr. Treiber.

Gänzlicher Ausverkauf in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luisa Volz, Hauptstraße 130.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.



In der Verlassenschaftsache der Frau Albertine Frey Witwe zur Post dahier kommen am

Donnerstag, den 4. Dezember 1890

von vormittags 9 Uhr an

im Hotel Frey

folgende zur Erbmasse gehörige Fahrnisgegenstände im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Geschmuck, Gold- u. Silbergeschirr, Bücher worunter die Werke von Schiller, Goethe, Wieland, Lessing u. a. (sämtlich vollständig und gut erhalten); Frauenkleider u. Leibweißzeug, etwas Bettgewand und Leinwand, eine Partie Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 2 Sekretäre, 1 Schreibtisch mit Glasaufsatz, 1 Silberschrank; allerlei Hausrat.

Nachmittags 2 Uhr

in der Scheuer auf dem Acker im Kappelberg:
ungefähr 15. Centner Heu.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

im Garten:

ein Haufen Dung circa 3 Wagen.

Den 29. November 1890.

K. Amtsnotariat:

Assistent Schaible.

Von Montag an

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Wilh. Allmer.

Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 M.

Ziehung verlegt auf 15. Februar 1891.

Heilbronner St. Kilians-Lose à 1 M.

Ziehung 14. Januar 1891

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Josias Moll, Schreiners
Kinder von hier kommt deren Haus:
Geb. Nr. A 108b



53 qm Ein 2stöckiges Wohn-
gebäude von Fachwerk auf
Sockelmauern in der hin-
teren Gasse der unt. Hauptstr.

am Freitag, den 5. Dezember 1890
vormitt. 11 1/2 Uhr

zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf.

Die Zahlungsbedingungen sind sehr
günstig gestellt. Liebhaber sind eingeladen.

Wildbad, 1. Dez. 1890.

Ratschreiberei:
Bäcker.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 St., versende
gegen ~~3~~ 3 Mark ~~Nachnahme.~~

Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen, 11
Hugo Wiese, Dresden, Grunaerst. 26

Ausverkauf in Wollwaren:

Umschlagtücher welche M. 2.50 bis
M. 3.00 gekostet haben jetzt nur noch M. 1.80

Kopfhüllen und Hauben
spottbillig bei

G. Rieginger.



Darlehen gegen gute unter-
pfändliche Sicherheit, sowie auf
Bürgschaft vermittelt stets das
Hypothekengeschäft von Karl Fr.
Hellmuth, Pforzheim. 5

Eingemachte Bohnen

sind zu haben
bei

Chr. Batt.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives **Petroleum**)
vorrätig bei

Carl Schobert.

Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Kau- Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Loofahschwämme

empfehlen

Preis 30 Pfg.

Chr. Pian.

Gut kochende

Sinsen,

gelbe und grüne Erbsen
empfehlen

Fr. Treiber.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von Wildbad u. Umgegend die ergebene An-
zeige, daß ich unter heut'gem das von Frau Rüdinger übernommene

Spielwaren-Geschäft

eröffnet habe, dasselbe ist mit sämtlichen Weihnachtsartikeln aufs beste
fortiert und mache ich besonders auf fein gekleidete

Puppen, Puppenköpfe und -Körper
zu billigen Preisen aufmerksam.

Um geneigten Zuspruch bittet

Wildbad, 28. Nov. 1890.

ergebenst

Wilhelmine Ulmer,
Hauptstraße 107.

Wollene

Herren- & Knaben-Westen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Wilh. Ulmer.

Bertha Schuh

91a Hauptstrasse 91a

erlaubt sich ihr reichausgestattetes Lager in

Wollwaren,

hauptsächlich auch Röcke, Beinkleider, Hemden, Nachjacken in Baum-
wollflanell zu empfehlen. Zugleich mache die geehrten Damen auf meine
große und hübsche Auswahl in

Handarbeiten

aufmerksam und bitte um gütigen Zuspruch.

Billigste Preise, aufmerksam Bedienung.

Eine Partie Haussegen zu zurückgesetzten Preisen.

Geeignetes Weihnachtsgeschenk!

Ein gut eingerichteter

Kinderkaufladen

ist um billigen Preis zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle

Flanell-Kinderkleidchen von M. 1.70 an

Tritot-Kinderkleidchen

welche 5 und 6 Mark gekostet haben jetzt

zu 4 M. 50 S

bei

G. Rieginger.

Sunst-Heise

ist fortwährend zu haben

bei

Chr. Batt.

Salatoel

empfehlen

J. F. Gutbus.

Wein Lager in

Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
und einzelnen Bettstücken empfehle.

Dr. Maier.

Schablonen zum Waschzeichnen

empfehlen

J. F. Gutbus.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen

Conditior Funf.

Wie wir hören findet der auf heute an-
beraumte

Jahrmarkt

am Mittwoch, den 3. Dezember statt.

N u n d s c h a n.

— Zur Feier der Bahneröffnung (26. Nov. Tuttlingen—Sigmaringen) ist laut „S. Merkur“ folgende Depesche von Sr. Maj. dem König eingelaufen: „Se. K. Majestät haben die aus Anlaß der heutigen Eröffnung der Bahn nach Sigmaringen von den bürgerlichen Kollegien in Tuttlingen ausgesprochene Dankagung wohlwollend angenommen, lassen einen schönen Verlauf wünschen und hoffen, daß die neue Bahn für die beteiligte Gegend, insbesondere der Stadt Tuttlingen, eine Quelle reichen Segens werden möge.“

Ludwigsburg, 28. Nov. Der gestern auf dem hiesigen Bahnhofe Verunglückte ist nicht aus Pflugfeldern, sondern aus Ohw-il gebürtig; es ist der Uhlader Friedrich Lachenmayer in der Franklischen Sidorienfabrik. Derselbe hatte unbefugterweise das Eisenbahngeleise betreten und wurde von der Rangiermaschine erfaßt und überfahren.

Ebingen, 27. Nov. Nachdem in den letzten Tagen furchtbare Stürme über unsere Berge hingetobt hatten, stellte sich die rauhere Jahreszeit mit Donner u. Blitz ein. In Hausen a. d. L. schlug der Blitz in ein Wohngebäude und zertrümmerte Ziegel und Dachsparren, auch bedeckten Schloßen in Größe von Erbsen und Haselkrüssen handhoch den Boden. Es fiel hierauf massenhaft Schnee, so daß heute bei einer Kälte von 6° R. bereits eine treffliche Schlittenbahn zur Benützung einladet.

— Ein eigenümlicher Fall von Kindsmord liegt der Staatsanwaltschaft in Eilbingen vor. In der Papierfabrik Dettingen, O. Uraach kamen von verschiedenen Orten Ladungen Lumpen an. In einer derselben fand man eine in Leinwand eingehüllte Kindleiche. Die gerichtärztliche Sektion ergab nach den Eindrücken aufs Gehirn gewaltsame Tötung. Der Leichnam ist jedoch eine vollständige Mumie, so daß der Zeitpunkt des Mordes nicht festzustellen ist.

— In Tuttlingen ist am Montag bei einem furchtbaren Sturm vom Thurm der katholischen Kirche eine steinerne Kreuzblume mit solcher Wucht herabgestürzt, daß sie das Dach und die Decke der Kirche durchschlug und eine Kirchenbank zertrümmerte. In den Waldungen wurden durch den Sturm eine Menge Bäume entwurzelt.

Saulgau, 28. Gestern abend 9 Uhr ist die Scheuer des Fuchswirts Standt hier vollständig niedergebrannt. Brandstiftung ist zweifellos. Die neue Hydrantenanlage hat sich glänzend bewährt.

Münzingen, 27. Nov. In Felsbotten wurde gestern nachmittag die Familie eines Maurers in großen Schrecken und Trauer versetzt. Der 13 Jahre alte Sohn wurde nämlich in der Scheuer seiner Eltern mit den Füßen auf dem Boden stehend an einem Seil erhängt gefunden. Seine zwei jüngeren Schwestern waren etwa $\frac{1}{4}$ Stunden vorher dabei anwesend gewesen, wie der K. scherzweise äußerte, jetzt probiere er das Hängen, und haben auch noch gesehen, wie er den Kopf in die Schlinge eines herabhängenden Seils steckte, sind aber aus Angst über sein bleiches Aussehen davongelaufen. Als die jüngste der Schwestern erst nach etwa $\frac{1}{2}$ Stunden den Vorfall der Mutter erzählte und nach dem Knaben gesehen wurde, war er eine Leiche. Bemerkenswert ist, daß 14 Tage vorher der Knabe der Erzählung einer Frau über zwei Erhängungsfälle be-

gierig lauschte und nachher sagte, er glaube nicht, daß man ersticken könne, wenn man beim Erhängen mit den Füßen auf dem Boden stehe.

— Vor kurzem trat bei einem Bauern in der Näh von Landau ein Knecht Oesterreich in den Dienst. Er war ein flotter, gefälliger Bursche, der seinem Dienstherrn bald erzählte, daß ihm eine große Erbschaft bevorstehe. Dieser Tage kommt er plötzlich ganz beglückt mit einem von der Post erhaltenen Schreiben zu seinem Dienstherrn und giebt ihm solches zu lesen. Der Dienstherr war ganz erstarrt, als er den Inhalt gelesen hatte, worin dem Knechte von einem Bankhause in Frankfurt mitgeteilt war, er solle seine Erbschaft von 32,000 Mark in Empfang nehmen. Nun lud aber auch der glückliche Erbe seinen Dienstherrn ein, mit ihm nach Frankfurt zu gehen, um seine Erbschaft zu holen, worin derselbe auch einwilligte. Dem Erben fehlten jedoch die nötigen Kleider etc. und er sagte es seinem Dienstherrn. „Sei ganz beruhigt,“ erwiderte derselbe. „Morgen früh fahren wir nach Landau und kaufen alles Nötige ein“, was denn auch geschah. Nun ging die Reise nach Frankfurt, um das Glück einzuhelmsen, wozu der Dienstherr den Betrag von 500 M. mit sich nahm. Dort angekommen, berichtete ihm sein treuer Diener, daß es wohl jetzt zu spät sei, nach dem Bankhause zu gehen, und so blieb man alsdann in einem Hotel ersten Ranges und zehrte auf die zu erhaltende Erbschaft hin, wobei es an Mitheßern, die dem Knechte jedenfalls nicht fremd waren, auch nicht mangelte! Später übergab der Landwirt dem glücklichen Erben noch 400 M. Dieser ging einen Augenblick hinweg und — kam nicht wieder. Der Bauer wartete und wartete und fuhr am andern Tage arg bedrückt nach Hause. Heute sucht die Polizei nach dem Schwindler.

München, 28. Nov. Zu einem neuen Sanatorium für Professor Dr. Kochs Heilmittel ist das Gumpenberg-Palais für 1 Million Mark angekauft worden. Das Aktienkapital der Gesellschaft, die sich für das Unternehmen gebildet hat, beträgt 2 Millionen Mark. — Die Eröffnung des neuen Sanatoriums findet voraussichtlich 15. Dez. mit 30 Betten statt.

Luxemburg. Am Donnerstag trafen in Frankfurt a. M. die Abgesandten der Könige von Sachsen und Württemberg zur Beurlaubung des Großherzogs Adolf ein. — Aus dem Haag lehrte nach der Beisetzung des Königs Willem der Großherzog und Erbprinz von Sachsen nach Frankfurt zurück, um von hier mit der Großherzogin Adelheid nach Luxemburg zu reisen. Die Großherzogin wird voraussichtlich nur wenige Tage in Luxemburg bleiben, während der Großherzog sich dort 2—3 Wochen aufhalten gedenkt. Mit Rücksicht auf die Landestrainer dürfte kein großer Empfang stattfinden. In diesem Winter wird der Großherzog noch keine Besuche bei befreundeten Höfen machen.

— Aus Berlin wird geschrieben: Wiewohl es notwendig ist, daß die Ruhbarmachung der Koch'schen Heilmethode für die Allgemeinheit seitens des Staates in die Hand genommen wird, zeigt der Umstand, daß bis jetzt das Verfahren noch so teuer ist, daß es für Unbemittelte oder auch nur mäßig bemittelte Personen unmöglich ist, sich derselben

zu bedienen. Die Kosten des Verfahrens, wenn es eben nicht zu Versuchszwecken seitens der Aerzte angewandt wird, dürften sich auf über 1000 M. belaufen, wenigstens wurde einer uns bekannten Persönlichkeit seitens eines Arztes die Summe von 1500 M. für die sechswöchentliche Kur abgefordert. Daß bei einem solch hohen Preise die segensreiche Entdeckung nicht ihre volle Wirkung im Volke ausüben kann, erscheint vollkommen verständlich; es müssen deshalb Sanatorien auch für Unbemittelte eingerichtet werden und um denselben von vornherein den Charakter von Anstalten, die auf hohen Gewinn spekulieren, zu nehmen, wird es das Beste sein, wenn der Staat selbst die Einrichtung derselben in die Hand nimmt. Hat der Staat doch ein großes Interesse daran, die Volksgesundheit zu fördern und zu heben.

— Die Summe der Beiträge, welche für ein in der Reichshauptstadt Berlin zu errichtendes Denkmal für den Fürsten Bismarck eingegangen sind, hat sich auf 866 209 M. erhöht.

— (Ein sonderbarer Heiliger.) Gestern Vormittag irrte auf der Friedrichsberger Chaussee ein Mann in mittleren Jahren umher und stellte an die dort entlang fahrenden Droschkenkutscher das Ersuchen, ihn nach dem Himmel zu fahren, er sei, so fügte er hinzu, am Sonntag von der Heilarmee heilig gesprochen und müsse sich daher in die Gemeinschaft der Heiligen begeben. Einer der Kutscher lud den sonderbaren Mann ein, in seinem Wagen Platz zu nehmen, was auch geschah, aber anstatt nach dem Himmel brachte der biedere Kosselentler den „Heiligen“ nach dem nächsten Polizei-Bureau. Ein requirirter Arzt stellte fest, daß der Mann, der sich als ein bei seiner Mutter wohnender Schloffer Mahnwald entpuppte, vom religiösen Wahnsinn befallen sei. So mußte er, anstatt in die Gemeinschaft der Heiligen, nach der Irrenstation der Charitee befördert werden.

— (Ein dreifaches Fest) begeht am 28. November ein Gastwirt. Seine silberne Hochzeit, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum und die Hochzeit seiner Tochter. An den Verein der Berliner Gastwirte hat er zu dieser dreifachen Feier eine Gesamt-Einladung ergehen lassen.

Trier, 25. Nov. Durch das räthselhafte Verschwinden ihres 24jährigen Sohnes ist die Familie des auch in weiten Kreisen bekannten Dirigenten der hiesigen Liedertafel, Realgymnasiallehrer Kettenhofen, in große Angst und Sorge versetzt. Der junge, an der Post beschäftigte Mann wohnte noch Sonnabend Abend einem Probeabend der Liedertafel bei und ist seit jener Zeit spurlos verschwunden. Sein Hut wurde Morgens vor der Eltern Haus gefunden. Da seine Obliegenheiten an der Post in bester Ordnung gefunden wurden, so bleibt nur noch die traurige Annahme, daß dem jungen Manne ein Unfall wiederfahren ist.

— Das neueste Opfer in Monte Carlo. Ein 27jähriger Russe, von K. aus Riem, erbt unlängst von seiner Tante ein Rittergut. Er verkaufte dasselbe. Nach Bezahlung der Schulden blieben dem jungen Manne noch 70 000 Rubel, mit denen er sich nach Monte Carlo begab, in der Absicht, sein Vermögen durch Spiel zu — vergrößern. Er verlor aber das ganze Geld und schoß sich aus Verzweiflung eine Revolverkugel in

die Brust. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

— Anfang Dezember wird ein Ergänzungstransport von Unteroffizieren der Schutztruppe über Brindisi nach Ostafrika abgehen. Die Unteroffiziere gehören zum größten Teile den zwei Eisenbahnregimentern oder den Pionierbataillonen an und dürften auch bei dem Bau der Eisenbahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam verwendet werden.

— Zahlreiche Schiffbrüche infolge der jüngsten Stürme werden gemeldet. Viele Menschen sind dabei ertrunken.

— Siebenzehn Italiener sind wegen der Ermordung des Polizeichefs Hennessy in New-Orleans angeklagt worden, davon neun als direkt am Mord beteiligt, während acht der Beihilfe bezichtigt werden.

— Die Ansiedlung Lieban (Dakota) wurde von Indianern überfallen; 7 Familien von Weißen sollen von den Rothhäuten niedergemacht worden sein.

— Aus London wird gemeldet: In einem Kohlenbergwerk bei Bolton sind durch eine Explosion von Kohlendampf acht Bergleute getödtet worden.

— Zwischen Wiener Neustadt und Wien

in der Nähe von Neou entgleisten Samstag morgen auf der Südbahn vier Waggons des Personenzuges, wobei einem Kondukteur der Arm zermalmt wurde. Von den Passagieren ist niemand verletzt.

Amsterdam, 25. Nov. Die Bestattung des Königs findet voraussichtlich am 9. Dez. statt. Der neue Großherzog Adolf von Luxemburg wird demselben beiwohnen.

Vermischtes.

— Wie viel Mädchen bleiben sitzen?

Die Beantwortung dieser Frage ist verschieden, je nach dem Alter, welches man der Berechnung zu Grunde legt. Die neueste Nummer der Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt „Von Haus zu Haus“ giebt einen Anhaltspunkt für die Beantwortung obiger Frage, welche junge Mädchen sicher ebenso interessiert als Eltern, welche mit Mädchen gesegnet sind. Von den Personen weiblichen Geschlechts, die 35 Jahre alt oder älter waren, sind bei der letzten Volkszählung in Preußen (1885) nur $\frac{1}{10}$ als ledig, dagegen $\frac{9}{10}$ als verheiratet, verwitwet oder geschieden in die Listen eingetragen. Die Aussichten sind also nicht schlecht!

.. (Dentlich). Ein kränklicher Professor, der vielfach durch neugierige Freunde gekränkt ward, ließ schließlich an seiner Thür ein Schild mit folgender Aufschrift anbringen: „Wer zu mir kommt, erzeigt mir eine Ehre, wer nicht kommt, macht mir ein Vergnügen.“

Der Liebe Rechnung.

Einst bracht' mein Weib ein Opfer mir,
Wie dankt' ich da so innig ihr!
Sie sah mir lächelnd in's Gesicht
Und sprach: „Die Liebe rechnet nicht.“

Und weißt Du auch, Du bester Mann,
Warum die Lieb' nicht rechnen kann?
Weil — o, wie oft hab' ich's erfahren,
Weil Zwei bei ihr stets Eins nur waren!“

Mert's.

Die ihr auf Verstand viel wen'ger seht
Als auf ein schönes Gesicht,
Bedenkt, daß die Schönheit bald vergeht,
Aber die Dummheit nicht.

Es läßt sich unerbittlicher Schimpf
In guten Tagen leicht verschmerzen;
Wenn man jedoch im Unglück ist,
Seht Unrecht doppelt schwer zu Herzen!

Auf gefährlicher Bahn.

Novelle von H. v. Ziegler.

Nachdruck verboten.

17.

„Guten Morgen, Kuno,“ rief sie heiter, „ich bringe Dir gleich die Frühsuppe, denn Du willst sicher bald aufbrechen; aber sage doch, was kann die Frau Gräfin von mir wollen? Sie hat mich auf heute früh zu sich bestellt.“

„Ich weiß es nicht, Hannah,“ brachte er mühsam hervor, „aber sie meint es sehr gut mit uns, wir können ihr ruhig vertrauen.“

Geschäftig ging die junge Bäuerin hin und her, das Frühstück herzurichten und, als Kuno so auf sie schaute, kam ihm ein erleichternder Gedanke.

„Hannah,“ sagte er, als sie jetzt zu ihm trat, „die Gräfin wird Dir sagen, was ich in der Stadt vorhabe ich — kann es Dir nicht mitteilen!“

Die junge Frau verfärbte sich, aber sie frug nicht länger, ein Blick in ihres Gatten Antlitz zeigte ihr, daß er innerlich leide und sie wollte ihn schonen; so bezwang sie ihre Neugierde, half ihm sich fertig machen, steckte ihm noch ein Butterbrod in die Tasche und sagte dann, liebevoll ihm die Hand zum Abschied reichend: „Gott behüte Dich, mein guter Kuno; komm recht bald und recht munter wieder. Vertraue dem Allmächtigen, der uns bis hierher geholfen hat, er wird uns auch fernerhin beistehen!“

„Lebewohl, Hannah,“ entgegnete der junge bleiche Mann so bewegt wie sie ihn nie zuvor gesehen, „ich denke, ich thue recht und will deshalb nicht zögern. Wirst Du mich auch lieb behalten bis wir uns wiedersehen?“

„Ja,“ sagte sie voll einfacher Herzlichkeit, „Du weißt doch, Kuno, daß ich Dich lieb behalte bis an mein letztes Stündlein — besonders jetzt wo wir uns eigentlich erst gefunden haben. Leb' wohl — auf Wiedersehen!“

Schweigend wanderte Kornmann dahin in den sonnigen Herbstmorgen hinein; seine Seele war ruhig, denn er sagte sich immer

von Neuem, daß er recht handele, aber dennoch, dennoch schlich ein leises Wehgefühl in seine Brust bei dem Gedanken: „Nun mußt Du lange Zeit hinter Schloß und Riegel sitzen und kannst nicht hinaus in die freie Gottsnatur!“

Aber energisch schüttelte er immer wieder diese Gedanken von sich ab, denn er wollte sühnen, wollte die Gewissenstimme hier drin in der Brust zum Schweigen bringen!

Vor ihm tauchten die Türme der Stadt auf. Er atmete tief als er die Stadt vor sich liegen sah, dann schritt er gelassen vorwärts.

Er kannte den Weg zum Gerichte wohl und bald stand er vor der großen, eisenschlagenen Thür desselben; ein Bote frug ihn, was er wollte und führte ihn auf seinen Wunsch zum Untersuchungsrichter.

Als Kuno mit diesem allein war strich er langsam das Haar aus der Stirn und antwortete auf die Frage des Beamten nach seinem Begehren:

„Herr Richter, ich komme selbst, um mich als Wilddieb anzuzeigen und — meine Strafe zu verbüßen.“

5. Kapitel.

Draußen ist der Schnee geschmolzen, die Schneeglöckchen und Veilchen entfalten ihre Blüten, die Staare lärmen in ihren Kästen und die Sonne scheint warm hernieder zur Erde. Auch in Kunos Zelle fällt ein Strahl derselben und sein mageres, blaßes Gesicht glänzt in neuer Hoffnung; die sechs Monate, welche er zu verbüßen hatte, sind abgelaufen, noch heute wird die Thür seines Gefängnisses sich öffnen und er wieder frei sein. Frei! Welch' ein köstliches Wort; Kuno hebt die gefalteten Hände gen Himmel empor und ein leiser Jubelruf entringt sich seiner Brust!

Wie manche lange, öde Stunde hatte er auf dem harten Lager verbracht und gegrübelt über jenes Wort, das er einst höhnisch geäußert: die ewige Gerechtigkeit im Himmel und auf Erden! Und immer klarer, unumsößlicher hatte es sich ihm enthüllt, ja,

es gibt eine solche! Der Mensch lebt nicht wie die Fliege an der Wand, die heute umherschwirrt und morgen tot und vergessen ist!

Aber seit Kuno nun erkannt hatte, daß er eine unsterbliche Seele besaß, da konnte er zum Himmel empor blicken und beten und wie nichtiger Flitterkram fiel von ihm alles ab, was ihn sonst so erbittert und erregt hatte. Da, gar oft hörte er Graf Schwarzbachs ernstmahrende Stimme: „Im Tode sind wir alle gleich!“

Dann griff Kuno sich oft feufzend an die Stirn und die alten Gewissenbisse folgten ihm, wie es möglich war, daß er die Hand aufheben konnte gegen den einstigen Spielgefährten, den edeln Mann.

Als Graf Schwarzbach genesen, war er eines Tages mit Hannah im Gefängnis erschienen, um Kuno zu besuchen.

Wie der Wärter erstaunt ausah, als der allbekannte vornehme Herr mit der Bäuerin aus seinem Wagen stieg und den Gefangenen, Kuno Kornmann, zu sprechen beehrte!

Hannah weinte Freuden- und Schmerzens- thränen als sie ihren Mann erblickte. Damals gleich, nachdem Kuno in die Stadt gegangen, hatte Gräfin Margarethe ihr Kunos festen Entschluß, sich selbst anzuzeigen, mitgeteilt und die vor Schmerz darüber ganz fassunglose junge Frau schonend und herzlich wieder aufgerichtet.

Der Gräfin freundlich aufmunternden Worten gelang es sogar Hannah zu einem offenen Bericht über die Vermögenslage des Kornmann'schen Ehepaars zu bringen, und sie sagte voll warmer Freundlichkeit:

„Darf ich Ihnen ein wenig helfen, liebe Frau Hannah? Sehen Sie, da habe ich dieser Tage eine gekündigte Hypothek ausgezahlt bekommen; es sind nur viertausend Thaler; wollen Sie dieselben auf Euren Hof geliehen haben?“

„Viertausend?“ stammelte Hannah, „der rote Rathow hat so viel Geld ja gar nicht mitgenommen.“

(Fortsetzung folgt.)